

Bautzner Tagesblättern und den Veröffentlichungen der rührigen Gesellschaft für Anthropologie, Urgeschichte und Geschichte Bautzens — Anlaß gegeben. Aber die bisherigen Versuche einer zusammenhängenden Darstellung der Stadtgeschichte, auch der des fleißigen, aber wenig kritischen R. Reymann (1902), erheben sich nicht wesentlich über den Standpunkt älterer Chroniken. So war der Erfolg begreiflich, den H. Baumgärtels für reifere Schüler bestimmter Überblick über Bautzens Geschichte, so knapp er war, auch in weiteren Kreisen hatte. Needon, der zu einer Neubearbeitung dieses längst vergriffenen und teilweise auch schon veralteten Büchleins aufgefordert wurde, hat statt dessen ein in der Hauptsache neues Buch geschrieben (7), das von eingehender Kenntnis der Stadtgeschichte zeugt und sicher in der gebildeten Bewohnerschaft willkommen heißen wird, aber doch nur ein Abriß geblieben ist und den Wunsch nach einer tiefer in das Wesen der städtischen Entwicklung eingehenden Darstellung unbefriedigt läßt; namentlich die innere Geschichte der Stadt, die Geschichte ihres Rechts, ihrer Verfassung und Verwaltung, des Handels, Handwerks und der Industrie konnte nur flüchtig gestreift werden. Was aber Needon bietet, ist bei aller Kürze zuverlässig. Die wichtigsten Momente der Landesgeschichte sind hervorgehoben, aber doch — und das ist durchaus zu billigen — nur so weit, als notwendig ist, um den für das Verständnis der Stadtgeschichte erforderlichen Hintergrund zu schaffen. Auf den Plan des Schriftchens, der als ein selbstverständlicher bezeichnet werden muß, und auf Einzelheiten einzugehen, können wir uns versagen. Jedenfalls ist es geeignet, den geschichtlichen Sinn der Einwohnerschaft zu fördern und auch anderen Geschichtsfreunden einen Begriff von der geschichtlichen Bedeutung der ehrwürdigen Sechsstadt zu geben.

Das dreihundertjährige Jubiläum der Kirchgemeinde zu St. Michael in Bautzen, die bereits 1819 in dem damaligen Pfarrer Wilhelm Mitschke ihren Historiker gefunden hat, veranlaßte den Pastor Tischer zu einem kurzen Überblick über deren Geschichte (8). Seit 1619 diente die Kirche, die im 15. Jahrhundert als Kapelle des hl. Michael entstanden war, den evangelischen Wenden in den Dörfern der Umgegend Bautzens als Pfarrkirche. Die Geschichte dieser wendischen Gemeinde, die im 13. Jahrhundert in der Marienkirche am Salzmarkt, im 15. Jahrhundert in der Nikolaikirche ihren Mittelpunkt hatte, bietet manches Interessante; namentlich gilt dies von der Reformationsgeschichte, die ja in der Oberlausitz überhaupt eine ganz eigenartige Entwicklung hatte. Der Abriß, der in erster Linie für die Gemeindeglieder bestimmt ist, aber neben den gedruckten Quellen auch auf archivalischen Forschungen beruht, mußte leider wegen der Papierknappheit sehr gekürzt werden. Den Beschluß bildet ein Verzeichnis der Geistlichen und Kantoren, das die Angaben in Kreyßigs Album der evang.-luth. Geistlichen wesentlich ergänzt.

Ein Beitrag zur neuesten Kirchengeschichte von Leipzig ist die gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Kreuzkirche erschienene Festschrift (9). Die Kreuzgemeinde hat sich seit 1889 aus den im östlichen Arbeiterviertel Leipzigs gelegenen Stadtteilen Leipzig-Neustadt, Neuschönefeld und einem Teil von Reudnitz gebildet; als ihr Geburtstag gilt der 1. Mai 1892. Nachdem sie sich einige Jahre mit einem Betsaal in Neustadt beholfen hatte, wurde 1893 der Grundstein einer Kirche gelegt, die am 31. Oktober 1894, durch ihren ersten Pfarrer, den jetzigen Geh. Konsistorialrat Pache